

Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 22: **Neutestamentliche Wundererzählungen : Deutung und Bedeutung für den Unterricht**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

26. Nov.: *Schulfunk – aktuell*. Gespräch mit Otto Frank, dem Vater der holländischen Tagebuchverfasserin Anne Frank im 2. Weltkrieg. Ab 7. Schuljahr.

27. Nov. / 6. Dez.: *Geräusche und Töne*. Erich Hauri bietet einfache Hör- und Konzentrationsübungen für die Unterstufe. Ab 2. Schuljahr.

Der Schmied von Göschenen. Die 7teiligen Hörspiele von Jürg Amstein enthalten Szenen nach dem bekannten Jugendbuch von Robert Scheler. Ab 6. Schuljahr.

5. Dez. / 7. Dez.: 1. *Im Turm zu Hospental*

12. Dez. / 14. Dez.: 2. *Zu Fuss nach Basel*

19. Dez. / 21. Dez.: 3. *Lieb Heimatland, ade!*

10. Dez. / 18. Dez.: *Weihnachten*. Das Manuskript von Heinz Picard schildert das Christfest mit Kurzscenes und Peter Handkes «Lebensbeschreibung» in jener Zeit und heute. Ab 7. Schuljahr.

11. Dez. / 20. Dez.: «*Ou är ghört derzue!*» (Wiederholung). Das weihnachtliche Spiel für die Unterstufe dreht sich um die Frage, ob ein Taubstummer von einer Familie zum Weihnachtsfest eingeladen werden soll. Ab 2. Schuljahr.

Schulfernsehsendungen November/Dezember

V = Vorausstrahlung für die Lehrer 17.30–18.00 h

A = Sendezeiten 9.10–9.40 h und 9.50–10.20 h

B = Sendezeiten 10.30–11.00 h und 11.10–11.40 h

Die Sprache der Bilder. Die 5 Kurzsendungen (je 15 Minuten) des Schulfernsehens WDR behandeln das Verhältnis zwischen Bild und Wirklichkeit, Aussage und künstlerischer Wirkung. Ab 10. Schuljahr.

15. Nov. (V), 20. Nov. (B), 23. Nov. (A):
Folge 1: *Kunst und Wirklichkeit*

22. Nov. (V), 27. Nov. (B), 30. Nov. (A):
Folge 2: *Bild und Bedeutung*

29. Nov. (V), 4. Dez. (B), 7. Dez. (A):
3. Folge: *Bild und Wirkung*

6. Dez. (V), 11. Dez. (B), 14. Dez. (A):
Folge 4: *Original und Reproduktion*

13. Dez. (V), 18. Dez. (B), 21. Dez. (A):
Folge 5: *Maler und Mäzene*

4. Dez. (V), 11. Dez. (A), 14. Dez. (B):
Unser Blickpunkt: Volkstanz und Volksmusik. Die Sendung des Schweizer Schulfernsehens (Autor: Ueli Heiniger mit Schülern des Seminars Rickenbach SZ) ist dem Nacherleben echter Volkskunst gewidmet. Ab 7. Schuljahr.

11. Dez. (V), 18. Dez. (A), 21. Dez. (B):
... denn Zürich, das gibt es. Das Schweizer Schulfernsehen zeigt einen Film nach dem gleichnamigen Kapitel aus dem Roman «Der Immune» von Hugo Loetscher. Ab 7. Schuljahr.

Walter Walser

Bücher

Medienkunde

Doelker, Christian (Hrsg.): *Grundlagen einer Medienpädagogik*. Verlag Klett & Balmer, Zug 1979. 164 Seiten, broschiert, Fr. 28.50.

Als erster Band einer neuen Reihe «Zürcher Beiträge zur Medienpädagogik» erschien vor kurzem dieses Grundlagenbuch, das nach Verlagsankündigung «erstmalig im deutschsprachigen Raum» ist. Bekannte Medienpädagogen und -wissenschaftler haben unter verschiedenen Aspekten dargestellt, was Medienpädagogik bedeutet und wie sie im Unterricht umgesetzt werden kann. Dabei wird von dem vor einigen Jahren begonnenen Zürcher Projekt der Medienpädagogik ausgegangen, das am AV-Zentrum des Pestalozzianums durchgeführt wird. Hertha Sturm und Marianne Grewe-Partsch stellen «Prinzipien und Determinanten einer Medienpädagogik» dar und meinen: «Soll durch den medienpädagogischen Unterricht wirklich ein kritischer und kreativer Umgang mit der Massenkommunikation auf der Basis einer Förderung der kommunikativen Kompetenz erreicht werden, so setzt dies wahrscheinlich voraus, dass Medienpädagogik nicht bloss als traditionelles Schulfach gelehrt wird, sondern dass auch entsprechende neue didaktische Modelle geschaffen werden» (S. 101). Ulrich Saxer macht die Auswertung einer grossangelegten Untersuchung «Die Massenmedien im Leben der Schüler» und zeigt anschliessend die «soziologischen Aspekte der Massenkommunikation», während Georges Ammann den gegenwärtigen Stand des Zürcher Projekts in der Unterrichtsverwirklichung aufzeigt.

Das Buch richtet sich an Lehrer, Medienschaffende und Medienkonsumenten. Schade ist nur, dass z. T. eine so «hochgezüchtete Fachsprache» verwendet wird. Durch diese sprachlichen Schwierigkeiten wird leider keine «kommunikative Kompetenz» erreicht, was die Idee Medienpädagogik in der Lehrerschaft kaum fördert. Walter Weibel

Kunsterziehung

Das grosse Buch der Kunst. Herausgegeben von Bert Bilzer, Jürgen Eyssen, Fritz Winter und Bernhard Holeczek. Westermann-Verlag, Braunschweig 1979. 480 Seiten, 128 farbige und ca. 180 einfarbige Abbildungen. Lexikon, Glossar, Personen- und Sachregister. Der Preis beträgt bis 31. Dezember 1979 Fr. 39.80, danach Fr. 49.80.

Das Buch, 1958 erstmals erschienen, seit 1975 vergriffen, hatte bereits vier Auflagen mit insgesamt 239 000 Exemplaren. Es wurde von den oben genannten Autoren völlig neu bearbeitet

und z. T. auch erweitert. Der grossformatige, schwere Band berichtet in sechs Hauptabschnitten von der bildenden Kunst des Abendlandes: Die Kunst des Altertums, Die Kunst des Mittelalters, Renaissance und Manierismus, Barock und Rokoko, Vom Klassizismus zum Impressionismus, Die Kunst des 20. Jahrhunderts. – Zu Beginn jedes Kapitels werden die grossen Entwicklungslinien der Kunst in jener Epoche nachgezeichnet. Im Zusammenhang mit der allgemeinen politischen Geschichte und der Kultur- und Geistesgeschichte gewinnen sie besondere Anschaulichkeit. Es folgt die Darstellung der Baukunst, der Plastik, der Malerei, der Graphik und des Kunsthandwerkes. Der jeweils angeschlossene Lexikonteil umfasst kunstgeschichtliche Begriffe der betreffenden Epoche, Lebensdaten der Künstler sowie die Erläuterung der bedeutendsten Kunstwerke.

Für alle Kapitel gemeinsam gibt es ein umfangreiches alphabetisches Glossar (Wörterverzeichnis mit Erklärungen), dazu ein Namen- und ein Sach-Register, um die schnelle Orientierung und gezieltes Nachschlagen zu ermöglichen. V. B.

Geschichte

Hermann Glaser: Das Dritte Reich. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1979. Herderbücherei Bd. 744, 208 Seiten. Fr. 6.90.

Der Band behandelt die weltanschaulichen Wurzeln des Systems, seine Propagandamaschinerie, die kulturelle Fassade und die wachsende Perfektion seines Terrors. Tatsachen und Deutung, Belegstellen und Buchhinweise machen das Buch zu einem wichtigen Mittel politischer Bildungsarbeit.

Wer begreifen will, wie Hitler unter uns möglich war, findet hier auf rund 200 Seiten eine klare Antwort. Sie lässt auch erkennen, wo heute neue Gefahren auf uns zukommen; denn die Zunahme demokratiefeindlicher Kräfte ist unverkennbar. In dieser Dokumentation geht es daher nicht nur um Vergangenheitsbewältigung, sondern auch um ein Stück kritischer Gegenwartskunde. V. B.

Pädagogik

Felix Novak / Josef A. Keller: Kleines pädagogisches Wörterbuch. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1979. Herderbücherei Band 743. 352 S. Fr. 19.40. Das von dem Pädagogen Felix Novak und dem Psychologen Josef A. Keller eigens für die Herderbücherei geschriebene Wörterbuch versucht, das sich immer weiter verzweigende Feld der Pädagogik auf 350 Seiten so zu umschreiben, dass der Benutzer – man denkt an Studenten, Seminaristen, Eltern und Erzieher – mehr bekommt als eine blosser Begriffserklärung. Die Autoren gruppieren daher ihren Stoff um so-

genannte Hauptartikel, die man auch als konzentrierte Einführungen in die Kernprobleme der modernen Erziehungswissenschaft und Erziehungspraxis lesen kann. Diese Hauptartikel gliedern sich in Problemerkörterung, Begriffsbestimmung, Darstellung der wichtigsten Forschungsergebnisse und Hinweise zur Praxis. Von den Kurzartikeln wird in vielfältiger Weise auf die Hauptartikel verwiesen. Man kann dieses Wörterbuch also nicht nur als ein punktuell Nachschlagewerk benutzen, das präzise und schnell Auskunft gibt, sondern auch als Studienbuch und als Repetitorium für die Prüfung. Am Ende des Werkes findet der Leser wichtige Hinweise auf weiterführende Literatur. V. B.

Alternativschulen

Lutz van Dick: Alternativschulen. information – probleme – erfahrungen. rororo TB (Reinbek bei Hamburg) 1979, 325 Seiten, illustriert.

Alternativen – um diesen bald inflationären Terminus zu gebrauchen – innerhalb und ausserhalb bestehender Schul- und Bildungssysteme sind an und für sich nichts Neues: es hat sie nämlich schon gegeben im Laufe der Geschichte der Schule. Auffällig hingegen ist auch bei uns nicht nur die Zunahme öffentlicher Diskussionen in verschiedensten Kreisen um Alternativen zur bestehenden (Staats)schule, sondern auch eine vermehrte, konkrete Verwirklichung alternativer Schulideen (z. B. Steiner-Schulen, Freie Volksschulen, Tagesschulen usw.).

Im momentanen «Alternativ-Boom», der auch das Feld der Schule zu integrieren vermochte, legt Lutz van Dick ein (weiteres) Buch über Alternativschulen vor, m. E. jedoch nicht um den «Markt anzuheizen», sondern um breit abgestützt und umfassend zu informieren und z. T. auch kritisch zu klären, was es mit einzelnen Alternativschulen in Europa und Amerika denn eigentlich auf sich hat.

Van Dick – Sonderschullehrerstudent in Hamburg – zeigt in einem ersten Teil die historischen Wurzeln der heutigen «Alternativschulbewegung» auf. Der kurze und gut verständliche, jedoch zu wenig tiefeschürfende Rückblick reicht von Rousseau, Pestalozzi über die Reformpädagogik bis hin zu Makarenkos Kollektiverziehung.

Einen zweiten Schwerpunkt setzt der Autor bei der Darstellung alternativer Schul- und Bildungsmodelle in Amerika und Europa. Van Dick berichtet – wiederum in leicht verständlicher Sprache – über Entschulungstheorien – und -modelle in der 3. Welt, über indianische Survival Schools in den USA, über die First Street School in New York, über die Schülerschule in Barbiana (Italien), über die Tvind-Schulen in Dänemark usw. Hierbei bemüht sich der Autor immer, die Konzeption der einzelnen Modelle und Schulen kri-

tisch zu analysieren, indem er den theoretischen Kontext – manchmal allerdings etwas spärlich und lückenhaft – aus vorgefundenen Dokumenten und selbstgeführten Interviews aufzuzeigen versucht. Zusätzlich werden auch die in der Praxis gemachten Erfahrungen dieser Schulen sowie die eigenen Eindrücke als Besucher praxis- und erlebnisnah beschrieben.

In gleicher Weise leistet van Dick in einem weiteren Kapitel eine «Situationsanalyse» von Alternativschulen und -projekten in der BRD. Der Autor vermittelt dem Leser exakt aufgearbeitete Informationen über unterschiedlichste Projekte und Modelle in unserem Nachbarland. Deutlicher als bis anhin vermag van Dick konzeptuelle und ideelle Überlegungen (psychologisch/pädagogisch/politisch), die hinter den einzelnen Modellen stehen, dem Leser nahezubringen. Dass in diesen Schulen lebende Lehrende und Lernende selber oft zu Wort kommen, trägt zur Veranschaulichung der vom Autor gemachten Aussagen bei. In diesem Abschnitt wird differenziert auch die Problematik thematisiert. Alternativen innerhalb des bestehenden Schulsystems auf konventionellem Weg über staatliche Bildungsreformen, d. h. quasi im Auftrag (z. B. Laborschule Bielefeld) oder aber Alternativideen in Selbstorganisation durch Betroffene (z. B. Werkschule Berlin, Freie Schule Essen) zu realisieren. In diesem Zusammenhang werden Schwierigkeiten mit Schulbehörden exemplarisch und konstruktiv nachgezeichnet, aber auch kritisch und unverblümt Schwierigkeiten in selbstorganisierten Projekten beim Namen genannt.

Oft versucht der Autor, Querverbindungen in Theorie und Praxis zwischen den beschriebenen einzelnen Modellen und Projekten herauszuarbeiten. Diese Ausführungen bleiben m. E. aber meistens zu knapp und oberflächlich, selbst da, wo ein Kriterienkatalog (Thesen zur Alternativschulpädagogik) zur kritischen Einschätzung vorgegeben wird. Dieser Mangel dürfte letztlich auf die additive Auflistung und Beschreibung der einzelnen Schulen zurückzuführen sein.

Van Dick will kein «wissenschaftliches, akademisches» Buch vorlegen, sondern vielmehr einen Bericht, ein Arbeitsbuch über Alternativschulen, das ein interessierter Betroffener geschrieben hat. Das Buch soll informieren, klären, korrigieren und abbauen, zur Diskussion und Aktion anregen und ermutigen. Das Buch zeichnet sich denn auch durch engagierte (journalistische) Recherchen aus, die sinnvoll pädagogisch-psychologisch und bildungsreformerisch-politisch strukturiert werden. Dass der Autor die meisten der beschriebenen Modelle und Schulen selber besucht und diese unmittelbaren Erfahrungen mitreflektiert hat, unterscheidet das vorliegende Buch wesentlich von anderen Veröffentlichungen zur gleichen Thematik durch diese Praxisnähe.

M. E. dürfte sich das Buch von van Dick sowohl für Laien wie Fachleute ausgezeichnet eignen als Einstieg in die Auseinandersetzung mit dem Thema «Alternativschulen». Für den stärker interessierten Leser finden sich überall im Buch detaillierte, weiterreichende Hinweise. Empfehlen möchte ich das Buch aber all jenen, die bereits den Weg der Resignation in unserer Schule eingeschlagen haben. Van Dick macht uns allen Mut, an Idealen festzuhalten und sie verwirklichen zu versuchen, wenn er einzelne Lehrpersonen zu Wort kommen lässt, die im gängigen Schulsystem ihre «alternativen» Ideen durchzusetzen vermögen (z. B. Mann, Kuhlmann, Jegge usw.): diese Berichte müssten eigentlich jedermann ermutigen!

Othmar Fries

Biographien

M. Malinski: Johannes Paul II. Sein Leben, von einem Freund erzählt. Verlag Herder, Freiburg, Basel, Wien 1979. 384 S., gebunden mit Schutzumschlag, Fr. 28.–.

M. Malinski, der in Krakau lebende Geistliche und Schriftsteller, gehört zu den bekanntesten religiösen Autoren Polens.

1940 lernte er Karol Wojtyla kennen, besuchte mit ihm zusammen das Priesterseminar und erlebte viele Stationen im Lebensweg des heutigen Papstes aus nächster Nähe. Das gibt der Darstellung einen unnachahmlichen Reiz, der den Leser gefangen nimmt.

Der Bogen des Buches spannt sich von der ersten Begegnung zu Beginn des Krieges bis zur jüngsten Reise des Papstes nach Polen, der das ausführliche Schlusskapitel gewidmet ist. Jedes Kapitel bringt einen ersten Teil, der die Ereignisse und Erlebnisse der Gegenwart seit der Papstwahl schildert, und einen zweiten, der die Vergangenheit neu lebendig werden lässt. Der Wechsel der beiden erzählerischen Perspektiven verleiht der Lektüre einen zusätzlichen Reiz.

V. B.

MUSIKHAUS

Musikalien und
Instrumente
Prompter
Notenversand

6300 Zug
Kirchenstrasse 1
beim Kolinplatz
Tel. 042/21 02 15

SCHMITZ

10000 DIAS



auf kleinstem Raum
archiviert! Dia-Archiv-
und Sichtschranke



Vertreten
in der Schweiz:
Kümmerly + Frey AG
3001 Bern